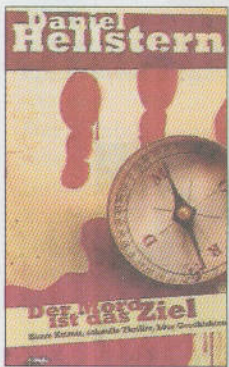


## Reisegeschichten und 17 Morde

**BÜCHER** Gleich zwei mit Sursee verbundene Autoren haben neue Bücher veröffentlicht. Claudio Zemp ein ungewöhnliches Reisetagebuch mit dem Titel «Bored in Beirut» und Daniel Hellstern Kurzkrimis unter dem Motto «Der Mord ist das Ziel».



Daniel Hellstern, Jahrgang 1966, ist in Luzern und Ebikon aufgewachsen und wohnt mit seiner Familie in Sursee, wo er als Texter und Werbeberater tätig ist.

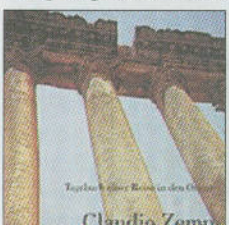
Schon von Kindsbeinen an – so ist seinem

Lebenslauf zu entnehmen – hat ihn eine unstillbare Neugier nach dem geschriebenen Wort angetrieben. Er verschlang Thriller, Krimis, Fantasyromane, Horrorgeschichten, Klassiker und Sachbücher.

### Mord-Welten

Tagsüber arbeitet Hellstern heute als Texter für eine Werbeagentur. Und auch in seiner Freizeit lässt ihn das Schreiben nicht los. Dabei ist Mord sein virtuelles Geschäft. 17 schauerlich böse, unheimliche, ironische und spannende Kurzkillereien veröffentlicht er in seinem ersten Buch. Dabei schöpft er aus seinem grossen Erfahrungsfundus als eifriger Buchleser und reichert seine eigenen Geschichten manchmal mit fast überbordender Fantasie an. 17 Welten warten in «Der Mord ist das Ziel» darauf, vom Leser, der Leserin, entdeckt zu werden: Das Märchenland. Die Zugstrecke von Basel nach Luzern. Eine etwas andere Schule. Deutschland gegen Ende des Zweiten Weltkrieges. Die Welt der Esoterik und viele mehr. Allen gemeinsam ist dabei die Richtung, und die führt unweigerlich zu einem Mord oder dessen Aufklärung.

### Vergnügliche Beobachtungen



Ebenfalls auf Reisen geht Claudio Zemp, der 1975 in Sursee geboren wurde und heute als freischaffender Schrei-

# Wenn Witz und resolute

**LUZÄRNER PUURE OPERETTE PREMIERE DES AUSVERKAUFTEN THEATERS**

**Der Luzerner Bäuerinnen- und Bauernverband setzt einen weiteren Höhepunkt in seinem Jubiläumsjahr. Die «Luzärner Puure Operette» in der Inszenierung von Louis Naef wurde an der Premiere vom Dienstag in Alberswil zum Grossefolg.**

Der Schlussapplaus ist lang, ist frenetisch, rauscht durch die Halle. Das Publikum spendet seinen letzten Beitrag zu dieser denkwürdigen Inszenierung. Zuvor findet das Spiel unter ihm, neben ihm, über ihm statt, draussen im Hof neben der Schnapsbrennerei, dann in der ersten Halle zwischen dem restlichen Ausstellungsgut des Schweizerischen Agrarmuseums Burgrain in Alberswil, neben dem monströsen Klauenschneiderstand, der Mostpresse und vielem andern Gerät. Schliesslich drängen sich die 370 Besucherinnen und Besucher in die zweite Halle, die zum Theatersaal umfunktioniert worden ist.

Das Publikum ist Teil der Inszenierung. «Der fidele Bauer» von Leo Fall,

der immer mal wieder durch die Landoperetten zieht, ist zum Stück der Luzerner Bauern geworden, die in diesem Jahr das 150-jährige Bestehen ihres Verbandes feiern. Nicht einfach mit einer Operette, sondern mit einem Stück über sich, die eigene Geschichte und die brisante Gegenwart.

### Keine Operettenseligkeit

Da sind zwar immer noch Leo Falls Gassenhauer, aber keine Operettenseligkeit kommt auf. Hans Hassler verzieht die Melodien immer wieder ins Stimmig-Reizvolle seines Akkordeons. Er lässt keine Gefühlsduselei zu, sondern geht die Originalpartitur derart schräg an, dass ein enormes musikalisches Bauwerk aus Volksmusikspuren, moderner Klassik und ungeniertem Rap entsteht. Statt des klassischen Orchesters wählte er ein Ländlerorchester mit zwei Akkordeons, zwei Klarinetten, zwei Violinen, Kontrabass und Gitarre.

Leo Falls Operette wird sozusagen als Ausgangsmaterial genutzt. Hans Hassler geht als Arrangeur sehr frei damit um und vertont selber eine ganze Rei-

he zusätzlicher Lieder zu, auf Liebeslieder und viele Texte dieser Liedschoren. Nicht in der Inszenierung von Louis Naef und von Louis Naef. Die Geschichten, die auf der Bühne sind auch heute, sind auf der Bühne ein. Der Witz und die packen in ihrer Ausführung des Publikums sind eigentlich etwas von Einfallen.

### Naef schöpft aus

Die Mitwirkenden ganzen Zentralschul haben sie eine praktische Ausbildung wie etwa die von Schärli, der seit Leiter der Notfallhäuser und Gesamtbildung in Ne-

# Ein Berner reist mit Kap

**BUCHBESPRECHUNG «BIS ANS ENDE DER MEERE» DES BERNER SCHRIFFSTELLERS**

**In seinem neuen Roman «Bis ans Ende der Meere» arbeitet Lukas Hartmann erneut eine historische Geschichte auf. Diesmal geht es auf Weltumsegelung mit dem Berner Johann Wäber, der 1776 als John Webber Kapitän James Cook als Expeditiionszeichner begleitete.**

Der bekannte Berner Schriftsteller Lukas Hartmann publiziert, neben Kinderbüchern, seit Jahren vor allem historische Romane. Unter anderem «Die Mohrin», «Der Konvoi», «Die Frau im Pelz» oder «Die Tochter des Jägers». Sein neuestes Werk «Bis ans Ende der Meere» widmet er James Cook, dem legendären Weltumsegler und Entdecker und zwar aus dem Blickwinkel des jungen Malers John Webber, der Kapitän Cook auf seiner letzten Expedition begleitete. Der Berner Johann Wäber, der in London als Maler



lebte und sich John Webber nannte, machte sich vor über 200 Jahren auf, um das Abenteuer einer Weltumsegelung zu wagen und das Erlebte bildlich festzuhalten. In seiner Funktion als Expeditionskünstler

war er sozusagen einer der ersten «embedded journalists» der Geschichte und als solcher verantwortlich für die bildliche Widergabe der Expeditionsreise. Als Webber auf Cooks Schiff «Resolution» anheuerte, war er 25-jährig und gänzlich unerfahren auf See. Hartmann schildert ihn als einen hellwachen, empfindsamen

men Künstler, der pagandisten wurde, dass er nur das materielle Expeditionsaufstellung eines Schiffes in der Stadt wurde unter Cooks gewaltsamem Druck der englischen Regierung gezeichnet wurde.

### Zum Helden ver

Die zentrale Figur der Expedition James Cooks, der makellosen Helden von Hartmann anderssprüchlicher von Webber als auch chermassen geführt. Das Schiff «Resolution» England, segelte Neuseeland, quasi stiess nach Alaskaringstrasse und fu-